

Nele Ströbel
Kreuzungen

Innen und Außen, Bewegung und Wege, Licht und Schatten, Materialität und freier Raum – die Münchner Bildhauerin Nele Ströbel beschäftigt sich schon seit geraumer Zeit mit dem erlebten Raum, den Bedingungen für Architektur und ihre Wahrnehmung durch den Menschen. Hochkomplexe Beziehungsgefüge, aus deren phänomenologisch-künstlerischer Untersuchung bei Ströbel Objekte hervorgehen, die wie standbildhafte Ausschnitte aus diesem Erkundungsweg einzelne Stationen der Erforschung konkretisieren, ausleuchten und weiterführen.

Die neuen Terrakotten und Papierarbeiten, die Nele Ströbel nun in ihrer aktuellen Werkschau zeigt, sind aus der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema „Kreuzungen“ entstanden.

Der Begriff Kreuzung ist, das Zwiefache wohnt ihm a priori inne, sprachlich zweideutig. Eine Kreuzung kann die Überschneidung von (Verkehrs-)Wegen bedeuten, oder den genetischen Vorgang benennen, der aus unterschiedlichen Pflanzenarten und -sorten bzw. Tierrassen neue entstehen lässt. Kreuzungen haben hier wie dort mit Begegnung, Entscheidung und Neuausrichtung zu tun – sind räumliche oder zeitliche Orte der Kommunikation, Reflexion und Kreation.

Mit den „Frames“, wie Nele Ströbel ihre als Wandobjekte konzipierten Terrakotta-Boxen nennt, wird die vertraute Bildgröße von Computer-Screens zum dreidimensionalen Bildraum, umgesetzt im uralten, digital-nichtmaterieller Kreation widersprechenden, analogen Material Ton. Sie enthalten mehr oder weniger verschlungene Bänder, die als komplexe Wegesysteme die Tiefe des ihnen zur Verfügung stehenden Raums durchdringen und ausloten, teils hinter gitterartig durchbrochenen Fronten. In der Reihung werden die Frames zu Bestandteilen von Storyboards der Erkundung dynamischer Raum-Genese.

Gegenständlich-bildhafter setzt sich Ströbel in ihren großformatigen Papierarbeiten mit architektonisch-räumlichen Erfahrungen auseinander. Die Zweidimensionalität der Gebäudeskizzen wird gesprengt, mit dem Skalpell um die ganz faktische Wechselwirkung von Licht und Schatten erweitert. Cut-Outs im schwarzen Tonpapier verdeutlichen Formen und Umrissse als Silhouetten oder lösen sie in Gitterstrukturen auf. Dieses Spannungsfeld zwischen Öffnung und Geschlossenheit, Verbergen und Einblick, Trennen und Verbinden ist es, mit dem die Künstlerin sich auch in ihren mit Neonnachleuchtfarbe bearbeiteten Zeichnungen von Gitter- und Flechtstrukturen intensiv beschäftigt.

Die geschichts- und bezugsreichen Materialien Ton und Papier gehören zu den bevorzugten Werkstoffen Nele Ströbels. In der konkreten Ausformung und Präsentation ihrer Objekte jedoch wird insbesondere das immaterielle Licht zum wichtigen korrespondierenden und in jeder Hinsicht erhellenden „Material“ ihrer spannenden Welt- und Formerkundungen.

Dagmar Schott

Eröffnung

Dienstag, 11. Mai 2010, 18 bis 21 Uhr
 19.30 Uhr Einführung
 Die Künstlerin ist anwesend

Künstlergespräch

Dienstag, 8. Juni 2010, 19.30 Uhr
 mit Wilhelm Christoph Warning

Ausstellungsdauer

12. Mai bis 17. Juni 2010

Öffnungszeiten

Dienstag mit Samstag, 14 bis 18 Uhr und
 Termin nach Vereinbarung